

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zuführen, daß das Kommando der 1. Gebirgsbrigade in einem besonderen Befehle die heldenmütige Haltung der Schützen den übrigen Truppen bekanntgab und darin betonte, daß diese beiden Tage ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Regimentes bilden werden.

Die Offensive kam damit im Sukanatal zum Abschlusse. Den Schützen stand aber weitere schwere Arbeit im Süden dieses Tales bevor, in den steilen Abhängen des bis über 2000 m hohen Gebirgsmassivs der Cima Maora. Das Erklimmen dieser Zacken und Spitzen ist an und für sich eine schöne Leistung für geübte Bergsteiger. Daß man aber diese Klettertouren mit Sack und Pack, mit Maschinengewehren und Infanteriegeschützen ausführen wird, hätte sich im Frieden niemand träumen lassen.

Die vielen Verluste, der aufreibende Dienst verringerten den Bestand des Regimentes immer mehr. Auch Major v. Gatterer, durch Steinschlag verletzt, mußte seine Schützen verlassen.

Am 25. Juni wurde den Schützen im Verein mit anderen Truppen die Aufgabe zugewiesen, eine Vorstellung der Italiener in den zerklüfteten Abhängen zwischen Civaron und Cima Maora gewaltsam aufzuklären. Mit gewohnter Schneid lösten unsere Truppen



Jungschützenabschied in Königswiesen.

diese Aufgabe, aber die Verluste waren wieder sehr groß. Hauptmann Kavcik, dessen Kompagnie die meisten Verluste hatte, wurde selbst schwer verwundet und starb nach einigen Tagen. Leutnant Kainberger, der ein Kompagniekommando führte, wurde schwer verwundet, ebenso der Kommandant der Maschinengewehrabteilung Oberleutnant Winkler. Am traurigsten war es, daß die Schützen ihren verwundeten Kameraden, die in die Schluchten abgestürzt waren, keine Hilfe bringen konnten. Tagelang hörte man die Armen noch rufen, jede Rettung war aber von Freundesseite aus unmöglich und die Italiener kümmerten sich nicht um sie.

Dank der genauen Erkundung der feindlichen Stellung gelang der für den 4. Juli angesetzte Sturmangriff vollkommen. Die Schützen waren als erste Reserve auch daran beteiligt. Die Stellung wurde genommen, die noch lebende feindliche Besatzung zu Gefangenen gemacht.

Nach diesen blutigen Kämpfen konnten sich die Schützen hinter der Front drei Wochen erholen. Die beiden Bataillone wurden in eins zusammengezogen. Oberstleutnant Millanich, der durch vier Wochen das Regimentskommando geführt hatte, übergab das Kommando über das nunmehrige oberösterreichische Schützenbataillon dem Major Gürtler. Bei der Aufstellung der freiwilligen Schützen waren es acht Kompagnien, jetzt nur mehr zwei.

Die nächste Verwendung der Schützen war wieder eine sehr unangenehme und verlustreiche. Sie besetzten die Stellung hinter dem Masobach im Sukanatal, welche vom Civaron aus mit Maschinengewehren und großkalibrigen Minenwerfern flankiert wurde. Tag für Tag wurden die Gräben zusammengeschoßen und mußten in der Nacht wieder neu gebaut werden. Die Ablösung am 4. September erschien den Schützen daher wie eine Erlösung. Jetzt konnten sie sich vier Wochen gründlich ausruhen.

Wohlgemut und heiter setzte sich das Bataillon nach dieser wohlverdienten Rast wieder in Marsch. Eine unbeschreibliche Freude bemächtigte sich aber aller Schützen, als